

**Mikhail Krutikov**

## **Neue Sammlung jiddischer Erzählungen von Manger, Margolin und 30 weiteren Autoren**

*Crossing the Border: An Anthology of Modern Yiddish Short Stories.* Edited by Efrat Gal-Ed, Simon Neuberg and Daria Vakhrushova. Düsseldorf University Press, 2021; 552 pp.

Die Reihe *Jiddistik: Edition & Forschung* der düsseldorf university press, Deutschland, ist derzeit die einzige, in der neue kritische Ausgaben jiddischer literarischer Texte veröffentlicht werden. Bisher erschienen in dieser Reihe ein Band von Avrom Sutzkevers Gedichten auf Jiddisch mit der englischen Übersetzung von Heather Valencia sowie ein Band mit Scholem Aleichems *Ayznban-geshikhtes* [Eisenbahngeschichten]. Der neue umfangreiche Band *Über die Grenze* ist eine Anthologie moderner jiddischer Erzählungen. Zusammengestellt und redigiert von Efrat Gal-Ed, Daria Vakhrushova und Simon Neuberg umfasst das Buch 62 kurze Prosawerke von 33 Autoren.

Diese Sammlung repräsentiert, wie der Titel andeutet, den universalen Charakter moderner jiddischer Literatur, die ungeachtet politischer, ideologischer und kultureller Grenzen zu großer Blüte kam. Gal-Ed erklärt im dreisprachigen Vorwort (Jiddisch, Deutsch und Englisch), dass die moderne jiddische Literatur „sich in verschiedenen Nationalstaaten und in diversen politischen Systemen [entfaltete], im ständigen Kontakt mit den sie umgebenden Mehrheitskulturen“. Sowohl die inneren kulturellen und ideologischen Spannungen der jüdischen Welt als auch die Unterschiede zwischen Juden und den umgebenden Gesellschaften haben die moderne jiddische Literatur bereichert.

Im Einklang mit diesem Konzept nahmen die Herausgeber Werke aus verschiedenen Teilen der Welt, von der Sowjetunion bis Brasilien, sowie aus verschiedenen Genres, in den Band auf: Kurzgeschichten in Form von Memoiren (Itzik Manger und Israel Joshua Singer), einer Reportage (Rokhl Oyerbakh [Auerbach]), eines Tagebuchs (Anna Margolin), historischer Anekdoten (Melech Ravitch, Zusman Segalovitsh) und natürlich klassische Erzählungen. Das Buch macht die Leser mit vielen unterschiedlichen Erzählstilen bekannt, wie dem inneren Monolog (bei L. Shapiro) oder der erlebten Rede (Fradl Shtok). Zu dem thematischen Schwerpunkt der Erzählungen schreibt Gal-Ed:

„Einige sind sozial-kritisch (Opatoshu), psychologisch (Mali), andere surrealistisch akzentuiert (Rokhman). Die Darstellungsweise orientiert sich variantenreich an realistischen (Asch, Nomberg, Reisen, Scholem Alejchem), naturalistischen (Fuks, Vaysenberg), symbolistischen (Der Nister) und expressionistischen (Kulbak) Modellen.“ Die Texte wurden in der YIVO-Orthographie gedruckt, wobei die Herausgeber bemüht waren, gewisse stilistische und grammatikalische Eigentümlichkeiten zu bewahren, die sich bisweilen von der heutigen normativen Sprache unterscheiden.

Daran erkennt man das Ziel der Anthologie, den Lesern und vor allem den fortgeschrittenen Jiddisch-Studenten einen guten Lesestoff zu vermitteln, der sie in die Welt der jiddischen Literatur einführt. Die Sammlung kann als eine Art Lehrbuch für einen Überblick über die moderne jiddische Literatur nützlich sein. Die Klassiker I.L. Peretz und Scholem Alejchem stehen neben weniger berühmten Namen wie die in Lodz geborene Malasha Mali, die später ein Mitglied der literarischen Gruppe *Yung-Yisroel* [Junges Israel] wurde. Einige Geschichten gehören zum jiddischen literarischen Kanon, wie etwa Peretz' »*Di toyte shtot*« [Die tote Stadt], während andere, wie Mangers Erinnerungsprosa »*A portret fun a shnaydershtub*« [Porträt einer Schneiderstube], in einer neuen Bearbeitung dem Manuskript folgend gedruckt wurden.

Alle Autoren stammen aus Osteuropa und selbstverständlich erscheint *di alte heym* [die alte Heimat] auf die eine oder andere Art in allen Werken, mal als Ort der Handlung, mal als Hintergrund einer Erinnerung. Im Gegensatz zu der englischen Anthologie *A Treasury of Yiddish Stories* von Irving Howe ist *Über die Grenze* kein nostalgisches Projekt mit dem Ziel, die Kultur ›der Welt, die nicht mehr vorhanden ist,‹<sup>1</sup> zu bewahren. Hier wird die jiddische Literatur als lebendige Kultur vorgestellt, die in verschiedenen Stimmen spricht und höchst verschiedene Themen berührt. Gal-Ed fasst zusammen: „Bei allem Reichtum der vorgelegten Kurzgeschichten stellt der Band keine kanonische Textsammlung dar, vielmehr soll er dazu anregen, weitere Anthologien herauszugeben.“ Hoffen wir, dass jemand dieses Projekt fortführen und neue Anthologien der jiddischen Literatur aus verschiedenen Epochen und Teilen der Welt auf den Weg bringen wird.

*Über die Grenze* ist ein weiterer Beweis für die wachsende Popularität der Judaistik/ Jiddistik in Europa. Ein renommierter deutscher akademischer Verlag macht sich die Mühe, jiddische Bücher in neuen kritischen Editionen herauszugeben. Dieses Projekt ist

1 Anspielung auf den Titel von J. J. Singers Memoiren, vgl. S. 214–221.

eine Fortsetzung der früheren Reihe *Jiddische Literatur* der Hebräischen Universität Jerusalem<sup>2</sup> und des monumentalen Projekts der *Musterwerk*-Reihe<sup>3</sup> von Shmuel Rozhanski.

Warum gerade in Europa und nicht in Amerika oder Israel? Ein Grund liegt in der kulturellen Tradition kritischer Editionen von Quellen in Originalsprachen, die tiefe historische Wurzeln in Deutschland hat. Die amerikanischen Verleger hatten zu keiner Zeit Interesse an solchen Projekten, obwohl alle Jubeljahre selbst in den USA vergleichbare jiddisch-englische Publikationen erscheinen, wie etwa Dovid Bergelsons *Opgang | Descent*, Jerold Frakes Anthologie der alten jiddischen Literatur oder Benjamin Harshavs Anthologie der amerikanischen jiddischen Poesie.

Jiddisten in Europa, besonders in Deutschland und Polen, haben oft einen anderen Zugang zu den Stoffen als in Amerika. Ihr Blick auf die jiddische Kultur ist weniger von den neuesten politischen und ideologischen Strömungen geprägt. Die europäischen Jiddischforscher untersuchen die Stoffe mit literarisch-historischen, analytischen Instrumenten und versuchen nicht, sie an neomodische Theorien anzupassen. So weckt zum Beispiel bei amerikanischen Jiddisten die realistische jiddische Prosa geringes Interesse, es sei denn, es finden sich darin radikale politische Motive oder ästhetische Innovationen. Dies lässt sich durch praktische Motive erklären: Man ist angewiesen auf eine positive Resonanz renommierter englisch-amerikanischer Experten, und denen ist traditionelle realistische Prosa zu unspezifisch. Wie sich herausstellt, gibt es eben in Europa mehr Interesse an der einstigen jiddischen literarischen Hauptströmung als in Amerika.

Aus dem Jiddischen von Marian Fritsch

2 Der erste Band erschien 1969, der letzte 2003.

3 Die Reihe erschien 1957–1984 in Buenos Aires.